

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 11 (2009)

Heft: 2

Artikel: Schulweg als Ort der Begegnung

Autor: Donzel, Raphael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulweg als Ort der Begegnung

Keine obligatorische Ausbildung, keine obligatoischen Prüfungen: Velofahrer. Dem wirkt Romeo Wälti, einer der Berner Verkehrsinstruktoren, mit seinem Lehrmittel und Maskottchen Jansibär in zahlreichen Schulklassen entgegen.

Text: Raphael Donzel, Foto: Keystone

«Velofahren verlernt man nie!» Die Binsenwahrheit – kaum je bezweifelt, aber fast nicht zu überprüfen – setzt einen Lernprozess voraus. Dreiräder, Draisinen (Laufräder ohne Pedale), Vелos mit Stützrädern: Kinder werden mit den verschiedensten Gehhilfen ausgerüstet, bevor es zur Krönung kommt, dem eigenständigen Fahrradfahren. Dieser kürzer oder länger dauernde Prozess, verbunden mit Gelächter und Tränen, Angst und Mut, ist damit aber noch längst nicht abgeschlossen. Denn die Strasse ist eine völlig andere Welt als der Spielplatz. Hier hat das Kind nicht mehr mit Spielkameraden zu tun, sondern mit den unterschiedlichsten und oft imposanten Verkehrsteilnehmenden; wo vorher ein Gefühl der Freiheit überwog, sind nun auf einmal Regeln zu beachten.

Ohne jede Ausbildung

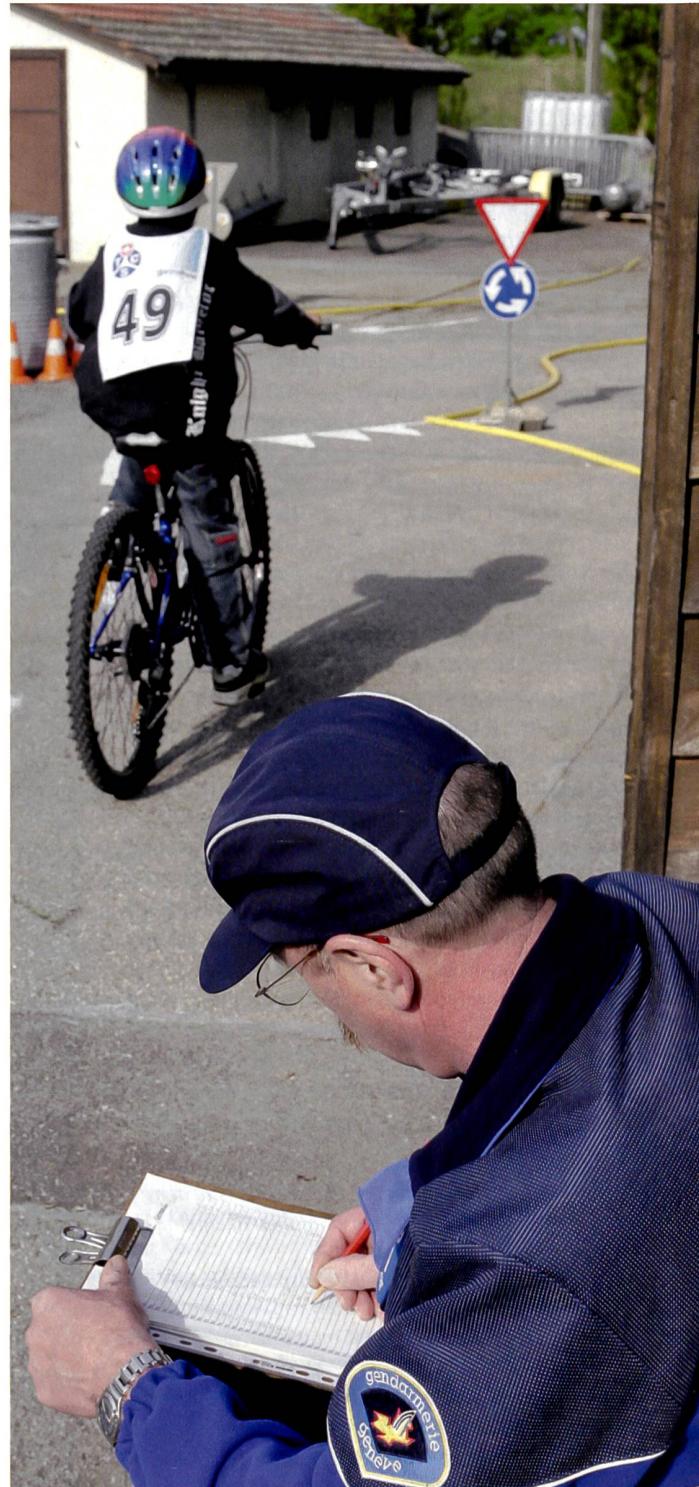
Ampeln, Wegweiser, Kreuzungen, Kreisel, mehrere Spuren, Motorräder, Personenwagen, Lastwagen, manchmal Busse und Trams – der Strassenverkehr ist komplexer und anspruchsvoller geworden. Paradoxerweise sind die Radfahrenden die am schlechtesten ausgebildeten Verkehrsteilnehmenden. Im Gegensatz zu Motorfahrzeuglenkern werden sie von Gesetzes wegen nicht dazu gezwungen, sich vorzubereiten und eine Prüfung abzulegen, um sich Seite an Seite mit tonnenschweren Karosserien in den Verkehr stürzen zu können... Mit einer einzigen Einschränkung: Kinder im vorschulpflichtigen Alter dürfen nicht Rad fahren (SVG, Art. 19, Abs. 1).

Ausbildungsangebote bestehen allerdings trotz fehlender gesetzlicher Grundlagen: Manche beruhen auf freiwilliger Beteiligung von Teilnehmern aller Altersgruppen, beispielsweise die Angebote von Pro Velo Schweiz, der Dachorganisation zur Verteidigung der Radfahrerinteressen; andere sind in den Schulunterricht integriert und werden von Polizisten begleitet, aber hier variiert die Anzahl Lektionen je nach Kanton und Gemeinde.

Verantwortungsgefühl der Jugendlichen wecken

Romeo Wälti sucht einmal im Jahr alle Kindergartenkinder und Schüler der öffentlichen Schulen seines Gebiets in der Stadt Bern auf. Uniformiert – «weil das Reglement es so vorsieht, aber auch weil ich als Polizist auftreten will», sagt der Verkehrsinstruktor der Berner Kantonspolizei, der die Kinder über Gefahren auf dem Schulweg informiert, ihnen sicheres Velofahren beibringt und die Jugendlichen für die Umweltproblematik sensibilisiert (siehe Kastentext). «Die Verkehrsinstruktion wird von den Schülerinnen und Schülern gut aufgenommen und geschätzt. Mein Ziel ist, ihnen die Auswirkung der Haltung jedes Einzelnen aufzuzeigen. Ich will sie nicht belehren, sondern ihr Verantwortungsgefühl wecken.»

Sobald sie in der 5. Klasse die Fahrradprüfung abgelegt haben, dürfen die Kinder, nach Absprache mit der Schulleitung, mit dem Rad zur Schule fahren. Ob in Bern oder in andern Schweizer Städten, die Wege sind meist recht kurz, aber trotzdem risikoreich. «Gerade



ung

aus diesem Grund bringen viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, was allerdings die Verkehrsdichte in Wohngebieten zusätzlich erhöht. Hier muss man mit Elternvereinen und Schulbehörden zusammenarbeiten, um mit diesem Problem fertig zu werden.»

In der Entwicklungsphase

2007 wurden 800 Radfahrer schwer verletzt und 30 Personen starben an den Folgen eines Fahrradunfalls, teilt die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung mit. Am stärksten betroffen sind Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren, weil sie am häufigsten mit dem Fahrrad unterwegs sind. Am schwersten verletzt sind bezogen auf die zurückgelegte Strecke allerdings Kinder unter 10 Jahren. «Ihr Seh- und Hörvermögen ist noch nicht ausgereift», erklärt der in Psychologie ausgebildete Berner Verkehrsinstruktor. «Aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Entwicklung können sie Distanzen nicht richtig einschätzen und bekunden Mühe, eine Lärmquelle zu orten. Ihre geringe Körpergrösse erhöht das Risiko zusätzlich.»

Fast drei Viertel der Unfälle gehen auf Zusammenstöße mit Motorfahrzeugen zurück, die sich meist dann ereignen, wenn die Radfahrer links abbiegen oder die Strasse überqueren. «Wir Erwachsene müssen uns der Verantwortung als Teilnehmer im Strassenverkehr bewusster werden. Sinnvoll wären Weiterbildungen für alle Motorfahrzeuglenkenden. Beschilderung, Baustellen, Umleitungen, neue Infrastrukturen: Im Strassenverkehr sind immer mehr Informationen zu verarbeiten. Dazu kommen Handys, der CD-Player, das Navigationsgerät ...»

Doch: «Die Stadt gehört allen Verkehrsteilnehmern, immer noch», beteuert er. Deshalb sollte die Aufmerksamkeit von allen Personengruppen gefördert und korrekt gelebt werden. «Die Schule hat die zusätzliche Aufgabe, den Kindern Freude an der Bewegung zu vermitteln. Sie sollen zu Fuss oder mit dem Velo zum Unterricht kommen. Für die Sozialisierung ist das wichtig. Der Schulweg ist ein Ort der Begegnung.» ■

Weitere Informationen zum Thema finden Sie in der Broschüre 3.022 «Kinder auf dem Schulweg» auf www.bfu.ch



Sicher im Verkehr mit Jansibär

Die Verkehrserziehung liegt in der Kompetenz der Kantone und Gemeinden. Im Kanton Bern ist sie bis zur 6. Klasse obligatorisch. Die Verkehrserziehung während der drei letzten Schuljahre wird in Bern selbst von der Stadt finanziert. Romeo Wälti ist, begleitet von seinem rot-gelb-grünen Maskottchen Jansibär, einer der Verkehrsinstruktoren der Berner Kantonspolizei, die mit der Verkehrserziehung beauftragt sind. 2002 entwickelte er ein Lehrmittel, das er im Alltag einsetzt. Die zwei Stunden Verkehrserziehung pro Schuljahr sind den folgenden Themen gewidmet:



Kindergarten: «Warte, luege, lose, loufe». Die Kinder lernen sich auf dem Trottoir richtig verhalten und selbstständig einen Fussgängerstreifen überqueren.

1. Schuljahr: «Sicher auf dem Schulweg». Die Kinder lernen, Gefahren zu erkennen. Das Tragen heller Kleider und reflektierender Armbinden erhöht die Sichtbarkeit.

2. Schuljahr: «Gemeinsam die Strasse benützen». Die Kinder werden auf spezielle Situationen (Verhalten als Fussgänger und Benutzer von fahrzeugähnlichen Geräten wie Trottinett oder Inlineskates usw.) aufmerksam gemacht. Sie lernen die Bestandteile kennen, mit denen ein Fahrrad ausgerüstet sein muss. Zusätzlich wird auch der Velohelm thematisiert.

3. Schuljahr: «Verkehrsschilder». Die Kinder lernen Verkehrsschilder und Strassenmarkierungen kennen. Sie werden darüber informiert, wie wichtig es ist, einen Velohelm zu tragen.

4. Schuljahr: «Vorrittsregelung». Die Kinder vertiefen ihre Kenntnisse der Vorrittsregelung. Sie können mit dem Fahrrad links und rechts abbiegen und absolvieren Geschicklichkeitsparcours in geschütztem Rahmen.

5. Schuljahr: «Theorieprüfung». Die Kinder bereiten sich auf die theoretische Prüfung vor und machen eine Kontrollfahrt mit dem Verkehrsinstruktor in ihrem Quartier. Sobald sie die Prüfung absolviert haben, dürfen sie nach Absprache mit der Schulleitung mit dem Rad zur Schule fahren.

6. Schuljahr: «Workshops». Die Kinder lernen ihr Fahrrad noch besser kennen, Theorie und Praxis werden vertieft. Wiederholung der Theorieprüfung für jene Kinder, die im 5. Schuljahr nicht bestanden haben.

7. Schuljahr: «Mensch, Technik, Umwelt». Die Jugendlichen werden für die Umweltproblematik sensibilisiert. Nachdenken und Diskussionen in der Klasse bezüglich Verkehr, Unfall und dessen Folgen.

8. Schuljahr: «Die Verkehrsbewährungspyramide». Die Jugendlichen sind für ihr Tun verantwortlich. Vorbereitungsphase für die Mofaprüfung.

9. Schuljahr: «Medikamente, Alkohol, Drogen». Die Jugendlichen werden mit den Wirkungen dieser Substanzen auf das Verhalten im Strassenverkehr konfrontiert. Sie analysieren einen Unfall und lernen dabei den Versicherungsregress kennen.

Hauswärts

Hauswirtschaft macht Schule

Mit «Hauswärts» kommt ein völlig neues Lehrmittel heraus, das die Entwicklungen der letzten Jahre in der hauswirtschaftlichen Bildung aufnimmt und die Jugendlichen ernst nimmt.

«Hauswärts», das neue interkantonale Lehrmittel für den Hauswirtschaftsunterricht, soll den «Tiptopf» in den Grundlagen für die Alltagsgestaltung ergänzen und «Haushalten mit Pfiff» ablösen. Ausgehend von den Jugendlichen, ihren Themen, ihrem Erlebnisbereich, ihrem privaten Alltag, ihren Lebenswelten, ihren Fragen werden Herausforderungen der Alltagsgestaltung thematisiert. «Hauswärts» arbeitet oft mit offenen Fragestellungen und Lernaufgaben. Es wird ein anwendungs-, handlungs- und erkenntnisorientiertes Lernen angestrebt. «Hauswärts» bietet Entscheidungshilfen für die Alltagsgestaltung. Es werden situationsbezogene Lernprozesse ausgelöst und – wo sinnvoll – moderiert. Hauswirtschaftliche Themen werden z.B. mit der Nahrungs-zubereitung verknüpft.

Kapitelverzeichnis

Haushalt ist ...
planen und organisieren
mitdenken und nachhaltig handeln
informieren und konsumieren
einrichten und clever anpacken
anziehen und pflegen
steuern und entspannen
gestalten und geniessen
entdecken und begegnen
wünschen und bewegen

Kurse

Das Autorinnenteam bietet ein Kursmodul zur Einführung von «Hauswärts» an, das über die kantonalen Weiterbildungsinstitutionen abgeholt werden kann. Der Kurs bietet den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich mit dem Fach- und Lernverständnis auseinanderzusetzen, auf dem «Hauswärts» basiert. Kursdaten werden durch die kantonalen Stellen publiziert und sind zu gegebener Zeit auch auf den Webseiten der co-produzierenden Verlage zu finden:

www.schulverlag.ch
www.lmvdzm.lu.ch

32 planen und organisieren

Dinge erledigen – Multitasking

Welche Situationen von Multitasking gibt es in deinem Tagesablauf? Welche sind sinnvoll, welche weniger?

Multitasking ist ein Begriff aus der Informatik. Der Computer kann mehrere Programme bzw. Aufgaben («tasks») gleichzeitig ausführen. Im Alltag betreiben wir oft Multitasking und erledigen dank technischer Möglichkeiten mehrere Dinge miteinander: kochen, essen, telefonieren, aufräumen, fernsehen, waschen, bügeln, Abwaschmaschine ausräumen... Es gibt viele Routineaktivitäten im Haushalt, die sich gut dafür eignen. Aber Multitasking kann auch zu Zeitverlust führen. Bei komplexeren Arbeiten lohnt es sich, sich nur auf etwas zu konzentrieren, denn Hirnforscher der Universität Michigan/USA konnten nachweisen, dass das Gehirn bis zu 40% weniger leistet, wenn es gleichzeitig verschiedene Arbeiten bewältigen muss. Zudem kann Multitasking Hektik verursachen und zu gefährlichen Situationen führen.

Planung – wozu?

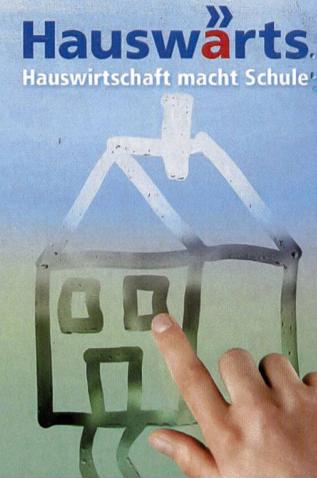
Ein Spaziergänger geht durch den Englischen Garten in München und sieht einen Waldarbeiter, der mühsam einen Baum durchsägt. Er sagt: «Entschuldigen Sie bitte... ich weiß, Sie müssen hart und schwer arbeiten. Ich wüsste allerdings, wie das alles viel einfacher geht: Säubern Sie Ihre Säge... Und der andere schüttelt den Kopf und erwidert: «Keine Zeit! Ich muss sägen...» Dr. Lothar Seiwert, 1995

Immer wieder müssen anstehende Arbeiten im Haushalt, in der Schule oder im Beruf erledigt werden und neue kommen dazu. Planungshilfen, wie zum Beispiel geschickte Arbeitspläne, «To-do»-Listen, Mind Maps und Prioritätenlisten, schaffen Überblick und sind Strategien gegen das Chaos.

Organisiert an den Start

Hier sind die «To-do's» für deinen schulfreien Nachmittag aufgelistet:

- Buch in die Bibliothek zurückbringen
- Hausaufgaben erledigen
- Bett frisch machen
- SCHULHEFT Kaufen
- Zutaten für Schoko-Creme kaufen, einzukaufen
- Zimmer aufräumen
- Joggen gehen
- Freunde treffen



Hauswärts

Hauswirtschaft macht Schule

7.–9. Schuljahr

Schülerbuch

2009, 216 Seiten, 16.5 x 22.5 cm,
 farbig illustriert, gebunden

8.627.00 32.00 (42.70)

Internet Nutzungslizenz

2009, Faltblatt A5 mit Einzellizenz für die Nutzung der Mediendatenbank

8.628.00 43.50 (58.00)

Art.-Nummer

Schulpreis (Empfohlener Verkaufspreis) in CHF.
 Preisänderungen vorbehalten.

Für Bestellungen bis zu CHF 200.– werden Versandkosten von CHF 7.50 verrechnet.



Bestellen: Geben Sie in das PaperLink-Fenster auf www.schulverlag.ch die Artikelnummer mit oder ohne Trennpunkte ein und drücken Sie die Enter-taste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.